



Bridge to Nowhere

Die Bridge to Nowhere, die Brücke nach Nirgendwo, wird ihrem Namen gerecht! Weit abseits von jeglicher Zivilisation, mitten im tiefsten Urwald, führt sie über eine kleine, aber steile Schlucht, in der ein Seitenarm des Whanganui River fließt.

Man fragt sich doch sehr, warum sie hier steht und vorallem, wie sie hier hingekommen ist, denn sie besteht aus Beton und ist so breit, dass ein Auto bequem darüberfahren könnte, nur dass ein Auto es niemals bis hierhin schaffen würde...

Die Brücke ist so abseits, dass sie eigentlich nur über eine geführte Tour erreichbar ist. Gestartet sind wir in Pipiriki, einem sehr kleinen Dorf direkt am Whanganui River. Von dort wurden wir mit einem Jetboot ca. 50 km flussaufwärts gefahren. Allein das macht schon extrem viel Spaß, da es so schnell wird, dass es wirklich fast nur AUF dem Wasser fährt.



Nach vielen Kilometern flussaufwärts geht es dann wieder an Land und von hier noch einmal einige Kilometer durch den Wald bis zur Brücke.



Nach einem kleinen Mittagessen und von unserem Führer mitgebrachten Heißgetränken und KEKSEN, erfahren wir dann endlich auch, was es mit der Brücke auf sich hat:

Gebaut wurde sie 1935, um den Zugang zu einigen Farmen auf der einen Seite zu erleichtern. Diese waren hauptsächlich für heimkehrende Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg gedacht. Gebaut wurde sie innerhalb von eineinhalb Jahren... Von nur 4 Mann! Und das nur mit Handarbeit. Nach diesen eineinhalb Jahren lebten jedoch nur noch 6 Farmer hier oben. Nachdem auch diese nach einige Zeit diesen Ort verlassen haben, hat sich der Wald die freie Fläche zurückgeholt. Die Brücke ist so ziemlich das einzige was noch davon übrig ist.

Zurück ging es dann wieder per Jetboot. Für uns zwei und noch zwei andere jedoch nicht ganz, da wir die letzten Kilometer mit dem Kanu zurückgelegt haben.

Wieder zurück in Wanganui, auf dem selben Campingplatz wie zwei Tage zuvor, erzählt uns Besitzer Bruce noch, dass ein Kumpel von ihm vor 20 Jahren einmal besoffen von der Bridge to Nowhere gefallen ist und es auch leider nicht überlebt hat.



Wieder zurück in Wanganui, auf dem selben Campingplatz wie zwei Tage zuvor, erzählt uns Besitzer Bruce noch, dass ein Kumpel von ihm vor 20 Jahren einmal besoffen von der Bridge to Nowhere gefallen ist und es auch leider nicht überlebt hat.